

# Musiktheater

Spielzeit  
2020/21



Intendanz  
Michael Heicks

# Die spinnen, die Römer!

Stephen Sondheim / Burt Shevelove / Larry Gelbart

Originaltitel *A Funny Thing Happened on the Way to the Forum* / Musical in zwei Akten / Buch von Burt Shevelove und Larry Gelbart / Musik und Gesangstexte von Stephen Sondheim / Nach den Komödien des Plautus / Neue deutsche Fassung von Roman Hinze / Deutsche Erstaufführung dieser Fassung

**PREMIERE 30.08.20 im Stadttheater**

»Ohne Freiheit geht der freiheitliche Staat entzwei / Für den Sklaven ist es hoffnungslose Träumerei ...« Nein, weder spielt diese Komödie auf aktuelle politische Zustände an, noch ist Pseudolus, der dies singt, eine Figur aus einem *Asterix*-Comic, wo die Römer bekanntlich auch »spinnen« – aber er könnte es durchaus sein. Als Sklave im alten Rom hat er es nicht leicht: Hero, sein junger Besitzer, hat am nachbarlichen Fenster ein bezaubernd schönes Gesicht gesehen und beauftragt Pseudolus, ihm die dazugehörige Dame umgehend herzuschaffen. Doch das ist mit mehreren Problemen verbunden. Zum einen handelt es sich um ein Freudenhaus, dessen Betreten Heros Eltern ihm strengstens verboten haben; zum anderen ist die betreffende Schönheit bereits dem Hauptmann Miles Gloriosus versprochen. Und der ist quasi schon im Anmarsch. Gleichwohl stimmt Pseudolus zu – unter der Bedingung, dass Hero ihm die erträumte

Freiheit garantiert, wenn er die Sache dennoch hinkriegt. Klar, dass sich ab diesem Zeitpunkt die Hindernisse häufen, sodass Pseudolus gar nicht anders kann, als virtuos auf der Zufallsorgel des Glücks zu spielen ...

Stephen Sondheim, seit seiner Beteiligung an der *West Side Story* 1957 als Geheimtipp am Broadway gehandelt, gelang 1962 mit seiner Komödie *A Funny Thing Happened on the Way to the Forum* ein Überraschungserfolg. Das Musical und der daraus entstandene Film parodierten die seinerzeit so beliebten Monumental- oder auch »Sandalenfilme« der Marke *Quo vadis*. Sondheim verlieh seinem ersten eigenen Werk neben einer Menge Ohrwürmer jenen unverwechselbaren musikalischen Tonfall, der fortan seine Musicals wie *Into the Woods*, *Company* oder *Sweeney Todd* prägen und ihn zu einer Legende machen sollte.

Spielzeit  
2020/21

  
**THEATER**  
BIELEFELD

Intendanz  
Michael Heicks

# Die Entführung aus dem Serail

Wolfgang Amadeus Mozart

Deutsches Singspiel in drei Aufzügen / Text nach Christoph Friedrich Bretzner von Johann Gottlieb  
Stephanie d. J. / In deutscher Sprache mit Übertiteln

**PREMIERE** 03.10.20 im Stadttheater

Eben noch schien das Leben von Konstanze und Belmonte bis ins Letzte vorhersehbar zu sein: Hochzeit, gesellschaftliches Ansehen, Kinder – folglich eine beständige Gemeinschaft, »bis dass der Tod euch scheidet«. Doch plötzlich ist alles anders. Das Paar wird getrennt. Konstanze findet sich im Serail des Bassa Selim wieder und muss sich vor den Avancen ihres neuen Gebieters schützen. Ganz besonders gilt es aber, ihr Herz gegen die bohrende Frage zu panzern: Könnte es nicht doch einen anderen Mann als Belmonte für sie geben? Als der herbeigesehnte Verlobte sie dann endlich wiedergefunden hat und die Entführung aus dem Serail geplant wird, bricht in beiden die Verunsicherung durch. Hat die Liebe die Trennung überstanden? Und war es überhaupt Liebe – oder nur angenehme Gewohnheit?

Wolfgang Amadeus Mozart zeichnet in seinem Singspiel Individuen von außergewöhnlich differenzierter Emotionalität. Konstanze und Belmonte werden durch die Begegnung mit ihren eigenen Gefühlen und Unsicherheiten fast mehr geängstigt als durch die realen äußeren Bedrohungen, wovon nicht nur die berühmte »Marternarie« Zeugnis ablegt. Und trotz des – bei einem Singspiel natürlich gebotenen – hohen Unterhaltungswerts überraschen auch das Dienerpaar Blonde und Pedrillo, der Aufseher des Serails Osmin und natürlich sein Gebieter Selim durch ihre Vielschichtigkeit. Vielleicht ist ihre Komplexität ein Widerschein der Emotionen, mit denen Mozart sich zur Kompositionszeit auseinandersetzte. Schließlich wollte der 26-jährige Komponist gegen alle Widerstände ebenfalls eine Constanze zum Traualtar führen – was ihm einen halben Monat nach der Uraufführung der *Entführung aus dem Serail* im Jahr 1782 auch gelang.

Spielzeit  
2020/21

  
**THEATER**  
BIELEFELD

Intendanz  
Michael Heicks

# Ein Sommer- nachtstraum

Benjamin Britten

Originaltitel *A Midsummer Night's Dream* / Oper in drei Akten op. 64 / Libretto nach Shakespeare  
adaptiert von Benjamin Britten und Peter Pears / In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

**PREMIERE 05.12.20 im Stadttheater**

Die Natur spielt verrückt, die Jahreszeiten kommen durcheinander, und wer ist schuld daran? Tytania und Oberon, das Elfenkönigspaar. Obwohl sie sich dessen bewusst sind, lassen sie von ihrem Streit nicht ab, der das ganze Übel verursacht hat. Und der Gegenstand ihres Zwists? Ein »adopterter« Knabe, zum jungen Mann gereift. Mit der Frage nach dem Sorge-recht beginnt zum Glück kein ernüchternder Rosenkrieg, sondern eine höchst amüsante, man möchte fast sagen: der Urtyp der romantischen Liebeskomödie. Wie Shakespeare der nämlichen und der Natur des Menschen Gestalt verliehen und sie in Beziehung zum beständigen Streben und Irren der Menschheit gesetzt hat, ist schlichtweg großartig. Dass schon die Schauplätze – das Elfenreich, der »Wald bei Athen« als Austragungsort leidenschaftlicher Verlobungsversuche (und nebenbei als Probebühne für ein Laien-

theaterstück) und schlussendlich die fürstliche Hochzeit – von jeher eine starke Anziehungskraft auf Komponisten ausübten, versteht sich beinahe von selbst. »Ich fand es keineswegs einschüchternd, ein Meisterwerk anzugehen, das selbst eine starke verbale Musikalität birgt. Diese eigene Musikalität und die Musik, die ich für das Stück geschrieben habe, bewegen sich auf zwei völlig verschiedenen Ebenen«, resümierte Benjamin Britten 1960, nachdem er mit seinem Partner Peter Pears Shakespeares Vorlage zum Libretto umgeformt, dabei aber dessen Sprache beibehalten hatte. Welch filigrane, zauberhafte Töne dieser feenhaften Parallelwelt angemessen sind, dies und vieles mehr zu erfinden, muss Britten als großes Glück begriffen haben. Zumindest zeugt jeder Takt dieser Oper vom lustvoll musikantischen Zugriff auf das so symbolträchtig wie unmittelbar wirkende Treiben.

Spielzeit  
2020/21

  
**THEATER**  
BIELEFELD

Intendanz  
Michael Heicks

# Candide

Leonard Bernstein

Comic Operetta in zwei Akten / Konzertante Fassung / Songtexte von Richard Wilbur /  
Mit zusätzlichen Songtexten von Stephen Sondheim, John LaTouche, Dorothy Parker, Lillian Hellman  
und Leonard Bernstein / Erzähltext von Lorient / Adaptiert von der Satire Voltaires und dem Buch von  
Hugh Wheeler / In englischer und deutscher Sprache mit Übertiteln

**PREMIERE 28.01.21 in der Rudolf-Oetker-Halle**

»Die Geschichte beginnt in Westfalen, einem Land, von dem Voltaire, wie jeder gebildete Franzose, annimmt, es liege in der Nähe Bulgariens.« So unnachahmlich beginnt Lorient seine Beschreibung von Leonard Bernsteins *Candide*, um dann einzuräumen, dass die genaue Inhaltsangabe – rasch vorgetragen – ebenso lang dauere wie die Operette selbst. Ja, ein Stück, das ohne jede Übertreibung den Ort der Handlung mit »Europa und überall in der Welt« angibt und das seinen Titelhelden in eine wahnwitzige Verkettung brutaler Katastrophen, haarsträubender Unglücke und unwahrscheinlichster Rettungen (inklusive geradezu regulärer Wiederauferstehungen) stolpern lässt, sträubt sich gleichermaßen gegen eine rasche Inhaltsangabe wie auch gegen eine szenische Darstellung. So nimmt es nicht wunder, dass Bernsteins auf Voltaire basierende Operette – oder sollte man lieber von einer Oper oder einem Musical sprechen? – selten auf der Bühne zu erleben ist.

Welch bessere Möglichkeit gäbe es, diese 1956 komponierte, mitreißende und preisgekrönte Musik zu entdecken, als in einer konzertanten und trotzdem bildmächtigen Aufführung in der Rudolf-Oetker-Halle, durch den Abend geführt von Zwischentexten Lorient, dem Meister der prägnanten Opernzusammenfassungen? Denn, wie der hinter sinnige Humorist schon festhielt, ist »der erstaunliche Mangel an Geschmack und Moral in diesem Werk vom Autor Voltaire durchaus beabsichtigt« und das Stück an »Aktualität, wie ein Blick in die täglichen Nachrichten lehrt, kaum zu überbieten.« Offenbar hat sich wenig verändert, seitdem Voltaire 1759 seinen beißenden Spott über die optimistische Weltanschauung des Philosophen Leibniz ergoss, die Menschen lebten in der besten aller möglichen Welten. Nachdem *Candide* viele dieser »besten Welten« erleben musste, entscheidet er sich für Reihenhaus, Garten und naturbelassenes Gemüse. Zweifellos in Westfalen.

Spielzeit  
2020/21

  
**THEATER**  
BIELEFELD

Intendanz  
Michael Heicks

# La Bohème

Giacomo Puccini

Oper in vier Bildern / Text von Giuseppe Giacosa und Luigi Illica nach Szenen aus dem Roman *Scènes de la vie de bohème* von Henri Murger / In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

**PREMIERE 27.02.21 im Stadttheater**

Wie viel Elend erträgt die Kunst? Der Dichter Rodolfo und seine Freunde haben ihr Leben der Kunst verschrieben, auch wenn schon einmal der neueste Dramenentwurf anstelle von Feuerholz ihr Pariser Atelier wärmen muss und der Hunger ein steter Begleiter ist. Umso überschäumender die Freude, wenn es einem von ihnen gelingt, Nahrungsmittel oder Geld aufzutreiben. An einem Heiligabend ist das Glück ihnen hold und die Lebenskünstler brechen auf, um das frisch ergatterte Geld im Quartier Latin wieder unter die Leute zu bringen. Nur Rodolfo bleibt pflichtbewusst zurück, um noch einen Artikel zu beenden – und findet an diesem Abend die große Liebe in Gestalt seiner Nachbarin Mimì. Doch jenseits aller Poesie, Lebenslust und Liebe lauern nicht nur Hunger und Kälte, sondern auch Krankheit und Tod.

Giacomo Puccini kannte die prekären Lebensumstände unbekannter Kunstschaffender nur allzu gut, hatte er doch in jungen Jahren ebenso gehungert und – wie Rodolfo – auch einige seiner Manuskripte verbrennen müssen, um die unerträgliche Kälte zu vertreiben. Kein Wunder also, dass er sich bei den Charakteren von Henri Murgers *Scènes de la vie de bohème* sofort wie unter Freunden fühlte und beschloss, aus diesem Roman eine Oper entstehen zu lassen. Neben diesem fesselnd realistischen Bild der Subkultur der Pariser Bohème schuf Puccini ein bewegendes melodisches Porträt des Seelenlebens und der existentiellen Nöte seiner Protagonist\*innen – und eine der ergreifendsten Schlusszenen der Opernliteratur, die selbst den Komponisten zu Tränen gerührt haben soll. Treffender als Thomas Mann im *Zauberberg* kann man die Wirkung der Musik von *La Bohème* wohl nicht fassen: »Und Zärtlicheres gab es auf Erden nicht ...«

Spielzeit  
2020/21

  
**THEATER**  
BIELEFELD

Intendanz  
Michael Heicks

Deutsche Erstaufführung

# Egmont

Christian Jost

Oper in fünfzehn Szenen / Libretto von Christoph Klimke unter der Mitarbeit des Komponisten /  
In deutscher Sprache mit Übertiteln

**PREMIERE 25.04.21 im Stadttheater**

Alles könnte anders sein. Unter der Herrschaft Kaiser Karls V. blühten die spanischen Niederlande auf, Handel und Kultur gediehen. Doch dann kam die Reformation, Karl V. dankte ab, sein Sohn Philipp II. versuchte die »abtrünnigen Niederländer« mit den Mitteln der Inquisition zum »rechten Glauben« zurückzuführen und stürzte das Land in einen Krieg, der achtzig Jahre dauern und abertausend Menschen das Leben kosten sollte. Goethe verfasste darüber 1775 ein Trauerspiel nach der historischen Figur des Lamoral von Egmond, des Statthalters von Flandern und Artois.

Zu Goethes Trauerspiel *Egmont* schrieb Ludwig van Beethoven 1810 seine berühmte Schauspielmusik, und das wiederum veranlasste das Theater an der Wien, Christian Jost anlässlich des Beethoven-

Jahres einen Kompositionsauftrag zu erteilen: *Egmont* als Oper unter musikalischer Bezugnahme auf Beethoven. Das Libretto von Christoph Klimke und die klangvielfältige Partitur von Jost fügen sich zu einem dramatischen Gedicht. Das Unabwendbare der fatalen Entwicklung steht von Beginn an im Raum, das ganz Intime, Persönliche der Liebe zwischen Egmont und Clara findet beredten Ausdruck in Schlüsselziten aus Beethovens Brief an die »unsterbliche Geliebte«. Zwischen der harten Gangart des machtgierigen, geradezu blutrünstigen Herzog von Alba und dem Leid der Niederländer, vertreten durch Egmont, lässt Josts Musik immer wieder die Vision der Freiheit aufleuchten. Hoffnung wie Grauen beider Seiten manifestiert sich in Albas Sohn Ferdinand, der die Zukunft in den Händen hält.

Spielzeit  
2020/21

  
**THEATER**  
BIELEFELD

Intendanz  
Michael Heicks

# Linie 1

Birger Heymann / Volker Ludwig

Musikalische Revue / Buch und Liedtexte von Volker Ludwig / Musik von Birger Heymann und  
der Band *No Ticket* / Spartenübergreifende Produktion

**PREMIERE** 15.05.21 im Stadttheater

»Berlin – du einzige Stadt auf der Welt, /  
Wo in allen Richtungen Osten ist ...« West-  
Berlin in den frühen Achtzigern. Eine  
Oase? Eine Insel der Seligen? Ein Gefäng-  
nis? Zumindest ein so besonderer Ort,  
dass er die einzig mögliche Zuflucht für  
eine junge Ausreißerin darstellt, die  
irgendwo im »Wessiland« zuhause ist, es  
dort aber nicht mehr ausgehalten hat.  
Außerdem hat ihr Rock-Youngster Johnnie  
das Blaue vom Himmel herunter verspro-  
chen, als er mit seiner Band bei ihr im Hei-  
matort aufgetreten ist – klar, dass sie  
lieber bei ihm weiterleben will als im  
spießigen Zuhause. Ausgestiegen früh-  
morgens am Bahnhof Zoo trifft das  
namenlose Mädchen auf eine ganze Reihe  
von Typen, wie sie eigentlich nur Berlin  
hervorbringen kann: Lola, Mücke,  
Schlucki, Erich, Lumpi, Bambi, Kleister und  
jede Menge weiterer mehr oder weniger  
lichtscheuer »Haste mal ne Mark?«-  
Gestalten, die ihr nach und nach den Weg

nach Kreuzberg weisen. Denn dort wohnt  
Johnnie, und wenn der sie schon nicht  
vom Bahnhof abholt, dann sucht sie ihn  
eben an Ort und Stelle. Und der Weg  
dorthin? Ab in die U-Bahn, und dann:  
Linie 1 bis Schlesisches Tor. Hier ist  
Endstation, dahinter kommt die Mauer.  
Und Überraschung: auch hier keine Spur  
von Johnnie. Dafür lässt sich an kaum  
einem anderen Ort die Großstadt so direkt  
und prall kennenlernen wie in der Linie 1,  
dem »Orientexpress« von und nach  
Kreuzberg. Mit seiner Naivität wirkt das  
Mädchen wie ein Katalysator, provoziert  
Kontakte, Reaktionen und Handlungen,  
die ohne sie nie geschehen würden.

Eine Show, ein Drama, ein Musical über  
Leben und Überleben in der Großstadt,  
über Hoffnung und Anpassung, Mut und  
Selbstbetrug, zum Lachen und Weinen,  
zum Träumen – und zum Nachdenken  
über sich selbst.

Spielzeit  
2020/21

  
**THEATER**  
BIELEFELD

Intendanz  
Michael Heicks



# Die Ausflüge des Herrn Brouček

Leoš Janáček

Originaltitel *Výlety páně Broučkové* / Oper in zwei Teilen /  
Libretto von Leoš Janáček nach dem Buch von Svatopluk Čech

**PREMIERE** 04.06.21 im Stadttheater

Das Leben auf der Erde ist eine einzige Plage für den Prager Hausbesitzer Matěj Brouček. Alles zerrt an seinen Nerven. Künstler, die ihre Miete nicht zahlen, Verliebte, die sich lauthals zanken und besonders diese Politiker, über die man in der Zeitung liest! Man sollte sie alle auf den Mond schießen! Aus der Kneipe wankend, betrachtet der Betrunkene sehnsüchtig den Mond. Oder wäre es nicht besser, gleich selbst dort zu leben? Denn da müsste es ja herrlich still sein! Als Brouček auf dem Mond erwacht, geht es dort aber keineswegs so ruhig zu, wie er sich das vorgestellt hat. Und in die ätherisch-künstlerische sowie streng vegane Mondgesellschaft fügt sich der wüsthauende, gänzlich amüsische Erdenbewohner schlecht ein. Zu seinem Glück erwacht er aus seinem trunkenen Traum – aber nur, um sich sogleich im Prag des 15. Jahrhunderts mitten in den Hussitenkriegen wiederzufinden.

Nach seiner *Jenůfa* suchte Leoš Janáček lange nach einem Thema für eine neue Oper und fand es – ungewöhnlich für den sonst eher tragischen Stoffen zugeneigten Komponisten – in den satirischen Novellen des tschechischen Schriftstellers Svatopluk Čech. Alle bekommen hier ihr Fett weg, von selbstzufriedenen Spießbürger\*innen über abgehobene Künstler\*innen bis hin zu religiösen Fanatiker\*innen. Aber nicht nur die absurde Komik hebt die 1920 uraufgeführte Oper in Janáčeks Schaffen hervor, sondern auch die musikalische Vielfalt, fand er doch für Erde, Mond und Mittelalter eigene Tonsprachen – gleichwohl im unverwechselbaren Janáček'schen Stil. Und so fragte sich wohl nicht nur der Musikkritiker Karl Löbl angesichts der späten deutschen Erstaufführung: »Wie hatte diese kostbare Musik solange verborgen bleiben können?«

Spielzeit  
2020/21

  
**THEATER**  
BIELEFELD

Intendanz  
Michael Heicks

# Uraufführung Fremd

(Arbeitstitel)

Aktuelle Kammeroper / Libretto von Robert Lehmeier und Mitgliedern von MUTH – Der Musiktheaterjugendclub /  
Musik von N. N. (Zwei Kompositionsstudierende)

**PREMIERE** Mai 2021 in der Rudolf-Oetker-Halle, Foyer

Ein Musiktheater, das aktuelle Themen verhandelt und jetzt und hier entsteht – unter Beobachtung und Beteiligung überwiegend junger Leute. Gibt's nicht? Gibt's doch! Nach *All Days for Future* geht das Projekt *First Contact* am Theater Bielefeld in die zweite von drei Runden. Wieder steht mit dem Begriff des Fremdseins ein höchst aktueller Stoff im Fokus, der bereits jetzt von Impulsen junger Mitglieder des neugegründeten Musiktheaterjugendclubs MUTH gefüttert und vom Profilibrettisten Robert Lehmeier zu einem Textbuch ausgeführt wird. Wieder werden Kompositionsstudierende die Musik dazu schreiben und dabei von einem/er etablierten Komponist\*in betreut werden. Wieder werden professionelle Darstel-

ler\*innen des Theaters Bielefeld und Musiker\*innen der Bielefelder Philharmoniker das Werk einstudieren und zur Aufführung bringen und dabei die Foyerbühne der Rudolf-Oetker-Halle einmal mehr mit Leben füllen – weniger, um den eingangs gefragten Beweis anzutreten, als vielmehr, um Interesse und Begeisterung zu säen für Theater im Allgemeinen und neues, junges Musiktheater im Besonderen. Bewusst verknüpft ist die Erarbeitung dieser Uraufführung mit dem Musiktheaterjugendclub am Theater Bielefeld. Die MUTH-Mitglieder haben Gelegenheit, jeden Schritt des Entstehungsprozesses zu begleiten und, wo möglich, selbst gestalterisch Impulse zu setzen.

Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen  
in Zusammenarbeit mit dem NRW KULTURsekretariat

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Spielzeit  
2020/21

  
**THEATER**  
BIELEFELD

Intendanz  
Michael Heicks